Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

# Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
# 1900

5 (13.1.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-623898

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Post-Bestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg für auswärts 15 Pfg.

# Nachrichten
## für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren: F. Büttner in Oldenburg, Herm. Wülker in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, H. Eisler in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 5. Elsfleth, Sonnabend, den 13. Januar. 1900.

**Tages-Zeiger.**
(13. Januar.)
☉-Aufgang: 8 Uhr 35 Minuten.
☉-Untergang: 4 Uhr 37 Minuten.
Hochwasser:
1 Uhr 12 Min. Vm. — 1 Uhr 42 Min. Nm.

## Die Beschlagnahme deutscher Dampfer

ist zum Theil aus Verdachtsgründen erfolgt, die so frivol und lächerlich sind, daß die Annahme, sie könnten wirklich der eigentliche Anlaß zu den englischen Schikanen gewesen sein, so gut wie ausgeschlossen erscheint. Es handelt sich offenbar für die englischen Officiere und Beamten nur um Vorwände zur Ausführung der ihnen gewordenen und gegen die deutschen Schiffe gerichteten Instructionen. So ist es jetzt nach englischen Quellen festgestellt, daß die Passagiere des Dampfers „Bundesrath", die einen Khaki-Anzug trugen, Mitglieder der italienischen Gesellschaft vom Rothen Kreuz waren, die in gleicher Weise verwundete Briten und Buren pflegen sollten. — Es ist noch nicht endgültig festgestellt, ob sich unter der Ladung des „Bundesrath" Kriegscontrebande befindet; aber wie verlautet, wird die englische Regierung bereit sein (wie großmüthig!), eine Entschädigung für jede Verzögerung zu geben, wenn sich keine Contrebande vorfindet. Die von der deutschen Regierung unverzüglich gemachten Vorstellungen bezüglich der Behandlung neutraler Schiffe sind, wie das Reutersche Büreau sich ausdrückt, von der englischen Regierung mit aller Berücksichtigung aufgenommen worden. Wie verlautet, wird die Angelegenheit der neuerlichen Aufbringung eines deutschen Postdampfers in freundschaftlicher Weise zwischen den beiden Regierungen geregelt werden. Dem Vernehmen nach befand sich an Bord des „General" keine Contrebande, auch nicht an Bord des „Herzog".

Da „General" und „Herzog" keine Contrebande haben, so mußte natürlich die Freigabe der Schiffe erfolgen, und die Engländer, ob sie geneigt sind oder nicht, müssen Entschädigungen für Zeitverlust usw. bezahlen. Das ist nicht Sache der Neigung und Bereitwilligkeit der englischen Regierung, sondern einfach eine Rechtsfrage, zu deren loyaler Erledigung Großbritannien gezwungen ist. — Charakteristisch für das von den Engländern eingeschlagene Verfahren ist auch folgende Reutermeldung: „Auf einem österreichischen Lloyd-Dampfer, dessen Name nicht genannt wird, wurde eine Menge Mehl gefunden, welches, wie man annimmt (!!), für Transvaal bestimmt ist. Das Mehl wurde zurückgehalten, bis das Prisengericht eine Entscheidung getroffen hat." — Wie nun, wenn bei den Buren durch das englische Verfahren wirklich Mangel an Lebensmitteln einträte und sie darunter zunächst, wie billig, ihre massenhaften englischen Gefangenen leiden ließen?

Aus Kreisen des Antwerpener Hülfsausschusses für Transvaal und den Oranje-Freistaat liegt folgendes interessante Schreiben vor:

Es liegen überreichlich Beweise dafür vor, daß das Vorgehen gegen die deutschen Dampfer von der englischen Regierung seit Wochen planmäßig vorbereitet worden war. Auf jedem der Dampfer befanden sich englische Spione. Beim Abgang des „Herzog" von Amsterdam am 25. November befand sich ein verdächtiger Engländer in der 2. Classe, ein gleicher in der 1. Classe. In Neapel kamen noch zwei Engländer dazu, welche die 3. Classe auszuforschen hatten.

Aber auch in die deutsch-belgische Sanitätsexpedition gelang es, wie jetzt festgestellt ist, einen Spion, einen gewissen Devreux, als Theilnehmer hineinzubringen. Er brachte aus Brüssel zahlreiche Empfehlungen und schließlich wurde er gegen Einzahlung von 550 Frank angenommen. Schon in Port Said enthüllte er sich als Vertrauensmann der „Etoile Belge", des schlechtesten Blattes, welches man in Brüssel kennt. Erst jetzt, nachdem die Expedition an Bord war, begann das Blatt mit denunziatorischen Berichten. Es erklärte, viele Mitglieder der Expedition, besonders die Deutschen, seien in Wahrheit Soldaten und Officiere für das Burenheer, und die in Brüssel bestehende „Internationale Gesellschaft des Rothen Kreuzes", sei eine „ungesetzliche Körperschaft".

Hierzu wurde in den von Devreux gelieferten Briefen eine Menge Einzelheiten und verleumderischer Angaben vorgebracht, die einzig darauf berechnet waren, den Engländern Material zur Begründung der geplanten Beschlagnahme zu liefern. Und es werden sicherlich diese thatsächlich unwahren Behauptungen des Devreux in den diplomatischen Rechtfertigungsversuchen der Engländer wieder zu hören sein.

Außerdem wurden in Antwerpen zwei Leute, Namens Jansen und Pansius, von englischen Agenten angeworben, um Stoff gegen die Sanitätsexpedition zu beschaffen. Sie hatten den dortigen Krankenpflege-Lehrgang besucht, waren dann aber aus verschiedenen Gründen von der Theilnahme zurückgewiesen. Da sie aber ordnungsmäßig den Samariterdienst mitgemacht hatten, so stellte ihnen schließlich der Vertreter der vorgenannten Rothen Kreuz-Gesellschaft Legitimationsbücher aus. Sobald sie diese aber hatten, fuhren beide nach London, wo ihnen die Büchlein gegen hohe Belohnung abgenommen wurden! Es ist festgestellt worden, daß die beiden in London während einiger Wochen gegen 5000 Frank verausgabten.

Ein anderer kennzeichnender Fall ist folgender: Als der „Herzog" in Aden war, trat in Antwerpen auf der Straße ein Unbekannter zu dem alten Vater des Prof. Pol de Mont heran und sagte ihm sehr schadenfroh: „Väterchen, erzählt es nur schnell, eine ganze Expedition ist in Aden von den Engländern beschlagnahmt worden." Heute wissen wir, daß thatsächlich die Absicht bestand, den „Herzog" schon in Aden zu besetzen, wie es nachher mit dem „General" geschah. Nur die gänzliche Unmöglichkeit, in dem fieberbehafteten und unbewohnbaren Aden für die 230 Passagiere des „Herzog" nöthigenfalls Quartier zu beschaffen, ließ diese Absicht bei Seite treten.

———

## Rundschau.

* Deutschland. Der Kaiser wohnte am Mittwoch dem Stapellauf der „Deutschland" in Stettin bei und begab sich Abends zum Besuche der Prinzessin Heinrich nach Kiel.

* Der Kronprinz wurde durch ein Decret der Königin-Regentin von Spanien zum Ritter des Goldenen Vließes ernannt. Für die Ueberreichung des Ordens wurde der Herzog von Veragua in Aussicht genommen.

* Die Parteien im Reichstag haben sich dahin verständigt, daß in den ersten Tagen nächster Woche die Reichsregierung bezüglich ihrer Stellung zu der Beschlagnahme deutscher Schiffe durch die englische Marine interpellirt werden soll.

* Aus sicherer Quelle wird bestätigt, daß die Geschosse, die die Firma Krupp jetzt herstellen läßt, in der That für England bestimmt sind. Bestellt sind sie von einer Privatfirma. (Es handelt sich also wohl nur um Bomben für Cotillonzwecke!)

* Für die diesjährigen Kaisermanöver sind angeblich das Gardecorps, das 2. Armeecorps und die 17. (mecklenburgische) Division bestimmt.

* Die neuen Postwerthzeichen, die seit dem 1. Januar in Gültigkeit gesetzt, jedoch noch nicht zur Verausgabung gelangt sind, werden demnächst im Verkehr erscheinen. Die Postanstalten waren seiner Zeit angewiesen, mit der Verausgabung der neuen Werthzeichen so lange zu zögern, bis der alte Bestand verkauft sei. Am 1. Januar waren noch etwa 30 000 000 Mark Restbestände der bisherigen Marken vorhanden, von denen einzelne Werthzeichen auf einzelnen Aemtern vergriffen sind. Soweit dies der Fall, kommen die neuen

## Nach langen Jahren.

Roman von Fritz v. Wickede.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Mit großer Hast öffnete die Mutter indeß die kleine Thür, die in die Scheune hineinführte.

Harry schlüpfte der Vorausschreitenden nach, die Thür schloß sich wieder und stöhnend warf sich die Schauspielerin auf das in einer Ecke aus duftigem Heu und darüber gebreiteten Decken hergerichtete Lager.

„Gute Nacht, Mutter!" sagte noch leise der Knabe, dann legte auch er sich nieder.

Eine Weile war's still, nur die raschen kurzen Athemzüge waren vernehmbar.

Bald aber richtete sie sich wieder auf, ein krampfartiger Husten erschütterte den schwachen Körper lange Zeit.

„Wasser, Harry, gib mir Wasser!"

Der Knabe griff zur Seite in das Heu, wo er den gefüllten Krug verborgen hatte.

„Hier, Mütterchen!"

In raschen Zügen trank die Kranke und sank dann tief ermattet wieder zurück.

Es mochten einige Minuten vergangen sein, da ließ sich die Stimme der Mutter wieder vernehmen; aber sie klang hohl und kaum hörbar:

„Harry, hole den Geigenfriedel. Sag' ich wär' krank."

Der Knabe sprang auf und verschwand durch die Thür. Er eilte über den Hof, ging durch das Wirthshaus und so rasch ihn seine kleinen Beinchen zu tragen vermochten, bis zu dem Häuschen, in welchem der Geigenfriedel wohnte.

Geigenfriedel war der Musikant des Dorfes, der auch während der Theater-Vorstellungen mittels seiner Ziehharmonika die Musikkapelle ersetzt hatte. Er war ein gutmüthiger einfacher Mann, der überall gern gesehen war.

Er hatte sich schon halb entkleidet und wollte sich eben zur Ruhe begeben, seine Eheliebste, die brave Susanne, lag schon in dem hochgebauschten Bett, da hörte er draußen am kleinen Fenster seiner niedrigen Stube ein rasches Klopfen.

Wer konnte denn das sein?

Er fuhr in seinen Festtagsrock, den er heute Abend zur Vorstellung angezogen hatte, und ging hinaus vor die Thür.

„Geigenfriedel, du sollst zur Mutter kommen!" hörte er ein feines Stimmchen.

„Ah, du bist's Kleiner? Und zur Mutter soll ich kommen?"

„Ja, die Mutter ist krank."

„Hm, hm!" brummte der Musikant, „dacht' mir's doch, daß's so kommen wird. — Warte hier, ich werde mitgehen!"

Kopfschüttelnd ging er in die Stube zurück, weckte seine Gattin und theilte ihr mit, was er vorhabe, griff nach dem Hut, nahm eine kleine Laterne und folgte dem rasch voraustrippelnden Kleinen, der, aufgeregt durch alles das, was geschah, leise zu weinen anfing.

Auf dem Hofe des Wirthshauses angelangt, zündete Geigenfriedel das Licht in der Laterne an und bald darauf befand er sich am Lager der Mutter des Kleinen. Er erschrak vor dem bleichen Aussehen der Schauspielerin, die, von dem Licht geblendet, die fieberhaft glänzenden Augen schloß. Friedel stellte die Laterne hinter das Gebälk.

„Geigenfriedel," sagte leise die Kranke, „Ihr waret immer so freundlich zu mir, ich habe Euch gebeten, zu mir zu kommen, so spät, Ihr seid nicht böse deßwegen?"

„Unsinn, Frau Leni," brummte Geigenfriedel.

„Ich habe eine große Bitte," fuhr die Kranke fort. „Ich weiß nicht, wie lange es noch dauern wird, lange nicht mehr und mich hält auch nichts auf der Erde, ich würde gern gehen, aber nur mein Kind da, mein Harry, was soll aus ihm werden?"

„Schon gut, Frau Leni," unterbrach sie der gutherzige Friedel, „das Sprechen ist nichts für Euch, ist auch nicht weiter nöthig. Der Junge bleibt bei mir, wenn's Euch recht ist. Aber so schlimm wird's mit Euch wohl noch nicht sein — so eine Krankheit, wie

Landesbibliothek Oldenburg

Marken nunmehr in Verkauf. Die neuen Postkarten dürften jedoch nicht vor Ende dieses Monats zur Ausgabe gelangen.

* Welche Bedeutung Emden nicht nur als Ausgangspunkt des Dortmund-Emskanals, sondern auch als Seehafen besitzt, beweist die Thatsache, daß holländischerseits zur wirksamen Begegnung der von Emden aus entstandenen scharfen Concurrenz der Minister „van de Waterstaat" ersucht worden ist, den zunächst hier in Frage kommenden niederländischen Staatshafen Delfzyl in einen solchen Stand zu setzen, daß derselbe erfolgreich mit Emden konkurriren kann.

* Der preußische Staatshaushaltsetat für 1900 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 2472266033 Mark ab. Von den Ausgaben entfallen auf das Ordinarium 2 305 856 751 Mark oder 119 080 088 Mk. mehr als im laufenden Jahre, auf das Extraordinarium 166 409 282 Mark oder 26 901 247 Mark mehr.

* Eine Interpellation wegen der Landräthemaßregelungen ist von der conservativen Partei des preußischen Abgeordnetenhauses eingebracht worden.

* Die hessische Regierung hat der Kammer einen Gesetzentwurf zugehen lassen, durch den das Gesetz über die Besteuerung des Weines aufgehoben wird. Damit wird eine oft und nach der Ablehnung der Weinsteuervorlage besonders energisch erhobene Forderung der zweiten Kammer erfüllt werden.

* Rußland. In Petersburg ist ein gewisser Iwan Wolff unter dem Verdacht, eine Verschwörung gegen das Leben des Czaren geplant zu haben, verhaftet worden. Bei einer Haussuchung wurden angeblich den Verhafteten belastende aufrührerische Schriften und Waffen mit Beschlag belegt. Es dürften noch weitere Verhaftungen erfolgen.

* Balkanstaaten. Nach einer Meldung der „Polit. Corr." aus Konstantinopel ist Mukthar Pascha infolge seines bekannten auf Reformen drängenden Schreibens an den Sultan thatsächlich in Ungnade gefallen und sollte seines Postens als Obercommissar der Hohen Pforte in Aegypten enthoben werden, was infolge des Eingreifens des Vicekönigs Abbas bisher unterblieb. Durch die freimüthige Sprache des Vicekönigs sei jedoch die seit längerer Zeit bestehende Spannung zwischen ihm und dem Sultan noch vermehrt worden.

* England. Ueber das Ministerium Salisbury brechen schwere Tage herein. Die eigenen Blätter lassen es jetzt im Stich. Die allgemeine Stimmung wird charakterisirt durch die bestimmte Aufforderung der conservativen „Morning-Post", das Ministerium solle abtreten. Es sei unklug, die Geschicke der Nation in Händen zu belassen, die sich so unfähig bewiesen haben, Balfour und seine Collegen böten keine Sicherheit, daß England in einem zweiten Kriege gerüstet sein werde. Die Nation werde selber Schuld sein an ihrem Unglück, wenn sie jetzt nicht nach Männern ausschaue, auf deren Urtheil und Voraussicht sie vertrauen könne. Die „Times" äußern sich ebenso entschieden.

———

## Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 12. Jan. An Stelle der leider noch immer kranken Lehrerin, Fräulein Gärdes, wird vom nächsten Montag ab Fräulein Hollmann an der hiesigen Volksschule als Lehrerin eintreten.

* Folgender Mahnruf an Landwirthe geht der „Jade-Ztg." aus Carolinensiel zu: In einer Molkerei-Versammlung in Esens sprach neulich Dr. Wieth-Hameln des Längeren auch über die Fütterung des Milchviehes. Er empfahl dabei in auffällig warmem Eifer die künstlichen Futtermittel. Wir wollen durchaus nicht verkennen, daß die präparirten Futterstoffe einen guten Nährwerth haben und den Thieren ganz zuträglich sind. Wir möchten aber doch glauben, daß viele Landwirthe in Ostfriesland und Oldenburg das mannigfache Angreifen fremder Futterstoffe, namentlich Seitens gelehrter Herren, zu einer Mißachtung unserer einheimischen Getreidearten zu gelangen drohen, die durchaus unbegründet ist und den Interessen unseres Ackerbaues durchaus widerspricht. Die Gerste, die Bohnen, der Hafer unserer Marschen sind Nahrungsmittel für unser Vieh, wie sie besser nirgends hervorgebracht werden können. Sie müssen deßhalb, wie es in früherer Zeit der Fall war, auch das Hauptfutter bilden, zumal sie vor den künstlich präparirten Futterstoffen den Vorzug der Billigkeit haben. Es wäre deßhalb wohlgethan, wenn die neumodische Entwickelung nicht weiter um sich griffe. Allerdings läßt sich nicht verkennen, daß gegen die durch gewaltige Reklame der „Futter-Firmen" unterstützte und getragene entgegengesetzte Strömung sich schwer ankämpfen läßt.

* (Repertoir des Bremer Stadttheaters.) Sonnabend, den 13. Jan.: Die Waise von Lowood (Agnes Sorma). Sonntag, den 14. Jan, Nachmittags 3 Uhr Fremdenvorstellung: Der Probecandidat. Abends 6½ Uhr: Die Meistersinger von Nürnberg. Montag, den 15. Jan.: Die Widerspenstige (Agnes Sorma). Dienstag, den 16. Jan.: Figaro's Hochzeit (in neuer Münchener Inscenirung). Mittwoch, den 17. Januar, Abschied: Agnes Sorma (Weh dem, der lügt).

* (Amtlich) Während der Unterbrechung der Kabel Iquique-Valparaiso und Serene-Valparaiso werden Telegramme mit dem Leitweg Galveston nach allen südlich von Serena gelegenen Orten ohne Taxveränderung über die oberirdischen Telegraphenlinien geleitet.

* Ein wahres Influenzawetter herrschte in den letzten Tagen und es wäre nicht verwunderlich, wenn die fatale Seuche sich auch bei uns in nächster Zeit wieder breit machen würde. Vereinzelt soll sie schon auftreten; es empfiehlt sich daher, durch vernünftige Lebensweise, sowie durch ein paar Flaschen Cognac, Zucker und etwas heißes Wasser sich würdig auf Empfang und Abwehr des schlimmen Gastes vorzubereiten. Hat er sich indessen wider Erwarten eingenistet, dann schone man vor allen Dingen die Lungen; denn eine Lungenentzündung tritt nur zu leicht bei Influenza ein. Man vermeide besonders zu raschen Temperaturwechsel und was damit im Zusammenhange steht, den Aufenthalt in überheizten Zimmern.

* Der Kalender von 1900 besitzt die von sparsamen Leuten gewiß recht anerkannte Eigenthümlichkeit, daß er mit demjenigen des Jahres 1906 genau übereinstimmt und daher in jenem Jahre auch benutzt werden kann. In beiden Jahren fällt nämlich der erste Tag des Jahres auf einen Montag, außerdem aber haben sie auch das Osterfest am 15. April gemeinsam, es fallen daher auch alle beweglichen Feste auf das gleiche Datum.

* (Die Haftpflicht der Gemeinde.) Am Abend des 3. Mai 1898 barst in einer Straße in A. das Hauptrohr der städtischen Wasserleitung. Das hervorströmende Wasser drang in den Keller eines anliegenden Hauses, worin eine Bäckerei betrieben wurde, durchfloß die Kellerräume und sammelte sich in dem am tiefsten liegenden Raume, wo es etwa einen halben Meter hoch stand. Nachdem dann das Hauptrohr abgeschlossen, wurde das Wasser durch die Feuerwehr herausgepumpt. Durch das eingedrungene Wasser war ein größerer Schaden an Backmaterialien entstanden, wofür der geschädigte Bäckermeister die Stadt A. als Besitzerin der Wasserleitung gerichtlich belangte. Das Gericht entschied zunächst über den Grund wie folgt: Der Anspruch des Klägers ist gerechtfertigt. Er stützt seine Forderungen auf Ersatz des ihm durch den Bruch des Wasserrohres entstandenen Schadens auf die Eigenthumsfreiheitsklage. Diese bezwecke zunächst im Falle eines nur objectiv ungerechtfertigten Eingriffs in fremdes Eigenthum die Beseitigung der Störung. Um mit der Eigenthumsfreiheitsklage weiter auch für den durch die Störung vor Erhebung der Klage entstandenen Schaden Ersatz beanspruchen zu können, muß dem Beklagten ein Verschulden nachgewiesen werden. Dieser Nachweis eines besonderen Verschuldens im konkreten Falle fällt aber dann fort, wenn bei einem Betriebe ein Schaden aus besonderen Gefahren entsteht, welche dem Unternehmen eigenthümlich sind, vorausgesetzt, daß der Unternehmer diesen Schaden als eine mögliche Folge des Betriebes und der damit verbundenen Gefahren vorhersehen kann und daß es sich weiter um ein Unternehmen handelt, dessen Einstellung der Eigenthümer nicht erzwingen kann. In einem solchen Falle tritt die Thatsache der Ausübung eines besondere Gefahren in sich bergenden Betriebes an Stelle des sonst erforderlichen Verschuldens. (Entscheid d. R.-G. Bl. 30 Seite 114) Um ein derartiges Unternehmen handelt es sich aber in der vorliegenden Klage. Der Kläger kann die Einstellung des Betriebes des städtischen Wasserwerkes nicht verlangen. Mit dem Betriebe des Wasserwerkes einer Großstadt sind weiter Rohrbruche unvermeidlich, ohne daß deßhalb die Verwaltung des Wasserwerkes das geringste Verschulden zu treffen braucht. Ein Wasserwerk muß von vornherein mit der Möglichkeit eines durch derartige Rohrbrüche entstehenden Schadens rechnen. Daher wird Beklagte mit Urtheil vom 7. October 1898 verpflichtet, dem Kläger Schadenersatz zu leisten. Beklagte ergriff gegen dieses Urtheil Berufung; das Oberlandesgericht verwarf aber mit Urtheil vom 9. Februar 1899 die Berufung und erkannte die Entschädigungspflicht der Beklagten an.

* **Colmar,** 9. Jan. Die 4jährige Tochter des Landmanns Hullmann, welche beim Hause spielte, gerieth in einem unbewachten Augenblick in den beim Hause befindlichen Graben und ertrank, bevor die Angehörigen das Verschwinden der Kleinen bemerkt hatten. Den Eltern, welche bereits vier Kinder durch den Tod verloren haben, wird allseitige Theilnahme ob dieses herben Verlustes gezollt.

* **Oldenburg,** 11. Januar. In einer gestern hier abgehaltenen Versammlung von Vertretern der Obst- und Gartenbauvereine des Landes wurde über die Gründung eines Verbandes der Obst- und Gartenbauvereine des Herzogthums berathen. Die vorgelegten Statuten wurden durchberathen und die Gründung eines Verbandes wurde beschlossen. Er baut sich auf derselben Grundlage auf wie die Oldenb. Landwirthschaftsgesellschaft, und seine endgültige Constituirung soll in einer demnächst einzuberufenden weiteren Vertreterversammlung erfolgen. Zweck des Verbandes ist die gemeinsame Förderung des Obst- und Gartenbaues nach allen Richtungen und will sich der Verband zur Erreichung dieses Zweckes speciell Folgendes zur Auf-

---

Ihr habt, da denkt man immer, jetzt ist's alle, ja, wohl gespeist zu haben, auf einmal wird's wieder besser. Aber das Komödienspielen ist nichts mehr für Euch; Ihr kommt jetzt gleich zu mir, meine Susanne wird Euch pflegen, für mich ist auf dem Boden Platz und —"

„Ich danke Euch," unterbrach ihn die Kranke, mit der schmalen, blassen Hand freundlich abwehrend, „aber mich laßt hier bis morgen, morgen komme ich vielleicht zu Euch, Friedel!"

„Wie Ihr wollt, Leni, aber daß Ihr 's noch einmal hört, Geigenfriedels Haus ist auch für Euch da, zu jeder Zeit!"

„Ich danke Euch nochmals, Friedel," sagte die Kranke, „Gott lohn's Euch! Und nun werde ich schlafen können, gute Nacht, Friedel!"

„Gute Nacht, Frau Leni! Und wenn Ihr mich braucht, soll der Kleine ans Fenster klopfen."

Und dann bedeckte er die bleiche Frau, die ihren Kopf müde zurückgelehnt hatte und in deren blassem, feinen Gesicht die Wangen wie im Fieber glühten, noch sorgsam mit der Decke, nickte ihr nochmals zu, verlöschte das Licht und verschwand durch die Thür.

„Harry, mein Junge," begann die Mutter leise nach einiger Zeit, „warum weinst du?"

„Mutter, du willst mich allein lassen und ich soll zum Friedel. Mutter, Mutter, ich will mit dir gehen!" schluchzte der Knabe und preßte sein thränenüberströmtes Gesicht an die Hand der Mutter.

„Mein liebes Kind," sagte zärtlich die Frau und zog die kleine Hand an sich, „es ist gut für dich, daß ich gehe und, Harry, deine Mutter ist so müde, sie möchte schlafen, schlafen und nicht mehr aufwachen."

„Ja, du sollst schlafen, Mutter, aber ich will immer bei dir wachen, ich will immer bei dir bleiben. O bitte, bitte!"

Ueber das bleiche Gesicht der Schwerkranken stahlen sich leise heiße Thränen und ihre Brust athmete schwer. Die kindlichen Bitten machten ihr das Sterben schwerer, als sie es gedacht. Und daß sie nicht viele Stunden mehr zu leben hatte, das meinte sie vorhin gespürt zu haben, als sie ihr Lager aufgesucht. „Nun, wie Gott will!" sagte sie leise zu sich selbst, aber es galt noch Wichtiges zu ordnen.

„Harry, sei ein gutes Kind," begann sie dann mit vernehmlicherer Stimme, „und höre, was ich dir sage, und vergiß nichts! Wenn ich morgen lange schlafen sollte und der Geigenfriedel kommen und ich wache immer noch nicht auf, auch wenn ihr mich ruft, dann sag' ihm, er soll das Täschchen — du kennst es nicht — es ist an einem ledernen Bande mit einem kleinen Schlüssel daran, hier auf meiner Brust wird er es finden, das soll er nehmen und sage ihm, er soll es aufheben, aber niemand zeigen und niemand geben als später einmal dir, wenn du groß geworden sein wirst. Hast du alles verstanden?"

„Ja, Mutter!"

„Wieder war's still, nur das Schluchzen des Kleinen tönte durch den öden Raum, dazwischen von drüben her aus der Wirthsstube lautes Gelächter und wüster Gesang der lustigen Zechgenossen.

„Ich will immer bei dir bleiben" — das Wort ihres Kindes klang ihr noch in den Ohren. So hatte der Vater dieses Kindes auch zu ihr gesprochen, und die blauen Augen hatten sie dabei zärtlich angeblickt und so wahr und treu — und — hier endete sie, ein verlassenes, vergessenes Weib. Und doch hatte der Priester ihren Bund gesegnet. — Sie sieht sich in der kleinen Dorfcapelle am Altar, neben dem, der sie liebt um ihrer selbst willen, sie, eine jugendliche Bühnensängerin. Und hinten in der Kirchenbank, neben der Säule mit den weißen Gedenktafeln und den weißen Sterbekissen, stand ihr Vater, ein armer Copist, dessen ehrliches Gesicht vor Glück und Stolz strahlte, und dessen Augen in Thränen glänzten, als er sie nach der Trauung umschloß als rechtmäßige Gattin eines edlen, vornehmen Mannes.

„Du kennst meinen Vater", hatte am Abend ihr Gatte zu ihr gesprochen, „du weißt aus meinem Brief

Landesbibliothek Oldenburg

gabe machen: Hinwirkung auf Ausbildung und Anstellung tüchtiger Baumwärter, Abhaltung allgemeiner Landesobst- und Gartenbauausstellungen in Verbindung mit Wanderversammlungen. Hinwirkung auf Abhaltung jährlicher Obstmärkte in den Localvereinen, Errichtung einer Centralnachweisstelle für den Verkauf von frischem Obst und Gemüse u. s. w. Im Herbst jeden Jahres findet eine ordentliche Vertreterversammlung statt, und zwar abwechselnd in Orten der verschiedenen Vereinsbezirke und möglichst in Verbindung mit einer Obst- und Gartenbauausstellung. Ein solcher Verband kann von sämmtlichen Interessenten, auch von den Handelsgärtnern, nur mit Freuden begrüßt werden.

* **Apen,** 9. Januar. Schon seit längerer Zeit ist der bei der Kirche belegene Friedhof für unsere Gemeinde zu klein, sodaß unser Kirchenrath sich schon mehrfach mit der Frage der Vergrößerung desselben zu beschäftigen hatte. Die Sache wäre sehr einfach, wenn nicht der Ankauf des am Friedhof belegenen Grundstückes durch eine eigenthümliche Klausel schier unmöglich gemacht würde. Der einstige Besitzer des Ackers, der vor kurzem das Zeitliche segnete, hat nämlich in seinem Testament bestimmt, daß das Grundstück nur an die Kirche veräußert werden dürfte, wenn einige schon damals und noch jetzt im Kirchenrath sitzende Gemeindemitglieder aus diesem entfernt sein würden und auch dann nur zum Preise von 1000 Mark pro Scheffelsaat. Abgesehen davon, daß der Preis ein viel zu hoher ist, kann doch auch unmöglich erwartet werden, daß wegen einer solchen Klausel Kirchenrathsmitglieder aus ihrem Amte ausscheiden sollen. Nach Ansicht eines großen Theils der Gemeindeeingesessenen sollte man lieber den Kirchhof nach außerhalb des Ortes verlegen, selbst wenn man, wie auch in unserem Nachbarorte Barßel geschehen ist, erst einen geeigneten Friedhofplatz durch Auffahren von Sand schaffen und zurichten müßte. Der Preis würde sich auch dann bedeutend niedriger stellen. (Nchr.)

* **Varel,** 11. Januar. Heute feierte Herr Med. Dr. Nieberding seinen 94. Geburtstag. Herr Nieberding macht noch täglich seinen Spaziergang und erfreut sich einer seltenen, körperlichen und geistigen Frische.

---

## Bürgerliches Gesetzbuch.
### Eheliches Güterrecht.

Wenn durch Ehevertrag nicht ein anderes festgesetzt wird, gilt in der Ehe Gütertrennung mit Verwaltungsgemeinschaft.

(Für den Güterstand einer am 1. Januar 1900 schon existirenden Ehe bleiben die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen in Kraft. [Nach § 200 des Einführungsgesetzes.] Das preußische Ausführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch setzt aber das Güterrecht auch der bereits bestehenden Ehen unter die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches.)

Das Vermögen der Frau wird durch die Eheschließung der Verwaltung und Nutznießung des Mannes unterworfen (eingebrachtes Gut).

Zum eingebrachten Gute gehört auch das Vermögen, welches die Frau während der Ehe erwirbt.

Die Verwaltung und Nutznießung des Mannes tritt nicht ein, wenn er die Ehe mit einer in der Geschäftsfähigkeit beschränkten Frau ohne Einwilligung ihres gesetzlichen Vertreters eingeht.

Die Verwaltung und Nutznießung des Mannes erstreckt sich nicht auf das Vorbehaltsgut der Frau.

Vorbehaltsgut sind die ausschließlich zum persönlichen Gebrauch der Frau bestimmten Sachen, insbesondere Kleider, Schmucksachen und Arbeitsgeräthe — ferner, was die Frau durch ihre Arbeit oder durch den selbstständigen Betrieb eines Erwerbsgeschäfts erwirbt, sodann was durch Ehevertrag für Vorbehaltsgut erklärt ist, und endlich, was die Frau durch Erbfolge, durch Vermächtniß oder als Pflichttheil erwirbt (Erwerb von Todeswegen) oder was ihr unter Lebenden von einem Dritten unentgeltlich zugewendet wird, wenn der Erblasser durch letztwillige Verfügung, der Dritte bei der Zuwendung bestimmt hat, daß der Erwerb Vorbehaltsgut sein soll.

An dem Vorbehaltsgut hat der Ehemann keine Verwaltung und Nutznießung. Aber auch sonst kann die Frau vom Manne Sicherheitsleistung für ihr Eingebrachtes verlangen. Die Frau darf über das Eingebrachte nur mit (vor- oder nachheriger) Genehmigung des Gatten verfügen. Sonst ist die verheirathete Frau völlig geschäftsfähig und kann sich rechtlich auch ohne Zustimmung des Mannes verpflichten. Stimmt der Mann zu, so kann für das Rechtsgeschäft auch das Eingebrachte in Anspruch genommen werden. Im übrigen tritt eine Haftbarkeit des Mannes nur ein, wenn er durch das Geschäft der Frau mit bereichert wird.

Ist der Mann durch Krankheit oder Abwesenheit behindert, so kann die Frau unaufschiebbare Geschäfte auch ohne seine Zustimmung mit voller rechtlicher Wirkung vornehmen. Bei grundloser Verweigerung Seitens des Mannes, seine Zustimmung zu einem Rechtsgeschäfte der Frau zu geben, kann diese Zustimmung auf Antrag der Frau durch das Vormundschaftsgericht gegeben werden.

Die Zustimmung des Mannes ist nicht nöthig, wenn sich die Frau zum Antritt einer Erbschaft bereit erklärt oder wenn sie solche oder ein Vermächtniß zurückweist.

Das Eingebrachte der Frau hat für die Gläubiger des Mannes nicht zu haften.

Dagegen ist das Eingebrachte haftbar den Gläubigern der Frau für voreheliche Schulden, für Schulden nach Eingehung der Ehe, wenn der Mann seine Zustimmung ertheilt oder das Rechtsgeschäft auch ohne seine Zustimmung wirksam geworden ist, — für Prozeßkosten der Frau — und endlich für Geldstrafen, die die Frau zu zahlen hat. Hier muß aber die Frau dem Mann das Gezahlte aus ihrem Vorbehaltsgut ersetzen.

Gütertrennung und zugleich getrennte Verwaltung tritt in dem Falle ein, daß der Mann eine minderjährige Frau ohne Einwilligung des Vaters oder Vormundes geehelicht hat oder wenn dies durch durch Ehevertrag bestimmt wird. Rechtliche Wirkung hat dieser Ausschluß Dritten gegenüber nur dann, wenn er in das Güterrechtsregister eingetragen ist oder dem Dritten sonstwie bekannt ist.

---

## Vermischtes.

— Osnabrück. Ein Denkmal für Ludwig Windthorst wird in Ostercappeln errichtet werden. Ostercappeln ist der Geburtsort des wichtigen Centrumsführers. Mit der Herstellung des Denkmals ist der Bildhauer Mencken betraut worden.

— Bonn. Der Polizeiwachtmeister Morgenstern, der eine achtbare junge Dame als Dirne verhaftet hat, ist verschwunden, ohne daß man über seinen Verbleib etwas weiß. Wie sich nachträglich herausstellt, hatten sich auch drei Nachtwächter, die unterwegs von dem Bräutigam der Verhafteten angerufen wurden, ins Mittel gelegt, um die Freilassung des Mädchens, das ihnen als anständige Bonnerin bekannt war, zu erwirken. Die Wächter wurden aber grob angeschnauzt. Das Mädchen ist auch auf der Wache von dem Wachtmeister, als es sich nicht zu dem Geständniß bequemen wollte, eine Dirne aus Kiel zu sein, geschlagen worden. Schließlich wollte er die Verhaftete nach Hause bringen, wobei er verlangte, daß der Weg über die Rheinwerft genommen werden sollte. Das bedeutet so viel, wie den Weg nach rechts einzuschlagen, während er nach links führt. Die Werft ist Nachts menschenleer. Etwas Gutes wird der Polizist mit diesem sonderbaren Vorschlage wohl nicht bezweckt haben. Die schwere Ausschreitung scheint auf Betrunkenheit zurückzuführen zu sein. Morgenstern hat sich bislang dienstlich tadellos geführt.

— Tangermünde. Einen eigenartigen Streik haben die hiesigen Lehrer in Scene gesetzt. Die Stadtverordneten-Versammluug lehnte vor kurzem den Antrag der 34 Volksschullehrer auf Erhöhung des Grundgehalts ab. Durch Handschlag und Unterschrift haben die Lehrer sich infolgedessen verpflichtet, von keinem Geschäftsmann am Ort mehr zu kaufen, aus allen Vereinen auszuscheiden, insbesondere die Dirigentenämter in Gesangvereinen niederzulegen und jeden Verkehr mit der Bürgerschaft zu meiden.

— Hagenau. Als der Senior der Wilddiebe dürfte wohl ein 82 jähriger Mann im lothringischen Gebirgsdorf Walscheid anzusehen sein, der, ein bisher nie zu fassender Kunde, endlich von einem Förster im Gemeindewald Alberschweiler auf frischer That ertappt worden ist. Mit angeschlagenem Gewehr drohte er auf den Beamten zu schießen, wenn sich dieser ihm zu nähern wage. Ein aus der Fabrik heimkehrender Glasarbeiter kam indessen dem Förster zu Hülfe, so daß der Wilderer überwältigt und entwaffnet werden konnte.

— Nauen. Ein märkischer Waldriese von außerordentlicher Stärke ist jetzt in dem hiesigen Stadtforst (Kreis Osthavelland) gefällt worden. Der Baum, eine Eiche, hat 7 Fuß Durchmesser; sein Holz wiegt über 300 Centner.

---

## Neueste Nachrichten.

* London, 11. Jan. „Daily Mail" erfährt: Die Verluste der Besatzung von Ladysmith im Kampfe am 6. Januar betrugen 14 Officiere todt, 34 verwundet und 800 Mann todt und verwundet, während die Verluste der Buren auf über 2000 geschätzt werden.

* Lourenco-Marquez, 11. Jan. Mehrere portugiesische Staatsangehörige, welche nach Transvaal unterwegs waren, um sich den Burentruppen anzuschließen, wurden durch portugiesische Polizeibeamte nach der Grenze zurückgebracht. Zukünftig ist es niemandem ohne besondere Erlaubniß des Gouverneurs gestattet, die Grenze zu überschreiten.


**Keine nassen Füße mehr.**
**Bestes wasserdichtes Lederfett.**

LAVAL

übertrifft bei weitem die sogenannten Vaseline-Lederfette, macht jedes Schuhzeug **weich, wasserdicht** und **dauerhaft.** — In Dosen à 10, 20, 40 ₰ und größer überall zu haben. — Fabrikanten:
**Gebr. Meyer, Ricklingen-Hannover.**


---

an dich, warum wir vorläufig nur im Stillen uns unseres Glücks freuen dürfen — nicht wahr, mein theures Weib, das verstehst du recht und dein ängstliches Gemüth sinnt nicht auf andere Gründe. Wie?"

Und sie hatte ihm mit Küssen den fragenden Mund geschlossen. Wie konnte er eine Unwahrheit sprechen! Nein, diese Augen konnten nicht trügen!

Stöhnend wandte sich die Kranke zur Seite; — ein anderes Bild steigt vor ihr herauf, ein furchtbarer Tag — der Bote — der verhängnißvolle Brief — die plötzliche Abreise des Geliebten — ja, der Brief, der Brief! Hier auf der Brust ruht er, der Brief, der ihr Lebensglück zerstört, der sie elend gemacht.

Ihren Vater begrub man in der Ecke des vorstädtischen Kirchhofes, nahe bei einem verdorrenden Holunderstrauch. Er konnte die Schande seiner Tochter nicht überleben, man hatte ihn todt aus dem Stadtgraben gezogen.

„Mutter, thut's wieder weh?" fragte der Kleine, dem das Stöhnen der Leidenden zu Herzen ging.

Die Mutter umschloß fester die Hand ihres Lieblings.

„Schlaf nur, mein Junge!"

„Aber ich darf bei dir bleiben?"

„Gewiß."

„Aber immer, immer?"

„Wie Gott will, mein Kind."

Dann wurde es wieder still und die Natur machte ihre Rechte geltend, der Kleine entschlummerte.

Langsam vergingen die Stunden. Die Kranke konnte nicht schlafen, obwohl sie sich unsäglich matt fühlte.

Der Krug war längst leer und ihr Mund lechzte nach Wasser. Sie mußte trinken.

Leise stand sie auf, den Kleinen nicht zu wecken, vor den Ohren sauste es ihr, als jage ein Sturm draußen durch die Sommernacht und die Scheuer.

Als sie die Thür öffnete, — ihre Füße versagten ihr fast den Dienst, — lagen Hof und Garten im hellsten Mondschein vor ihr und Stille herrschte überall, auch drinnen im Wirthshause, die Gäste hatten sich zerstreut.

Der Brunnen war nahe bei dem Hause, vorn hinaus; aber in ihren Füßen lag's wie Blei, ihr Körper zitterte in Fieberfrost und ihre Brust schmerzte sie unsäglich. Sie hätte Harry doch wecken sollen!

Plötzlich fühlte sie's heiß heraufquellen, vom Herzen herauf, vor den Augen dunkelte es ihr, sie griff zur Seite, einen Halt zu suchen — an der Wand der Scheune glitt sie zu Boden und ein heftiger Blutsturz erleichterte, freilich todbringend, die kranke Brust.

Geraume Zeit verging, ehe volles Bewußtsein zurückkehrte. Mühsam schleppte sie sich zurück auf ihr Lager und schloß die Augen.

Die Schmerzen hatten sie ganz verlassen.

Stunden vergingen.

Als sie die Augen öffnete, lag ein heller Schein auf ihrer Decke, an den Wänden und am Gebälk.

War das schon der Morgen?

„Harry", weckte sie ihr Kind, „ist das schon der Tag?"

Der Kleine fuhr erschrocken auf; die Mutter mußte die Frage wiederholen.

Dann sprang er auf und ging zur Thür. Er fand sie offen; es war der Mond, der seinen Schein hineinwarf. Nachdem er geschlossen, kehrte er wieder zurück.

„Der Mond ist's, Mutter, der Friedel hat wohl nicht fest zugemacht."

„Ich wollte, es wäre Tag", seufzte die Mutter, „ich möchte die Sonne sehen! — Komm gieb mir noch einen Kuß!"

Die kleinen Lippen suchten den Mund der Mutter und preßten sich zärtlich darauf. Die Mutter war ja doch nicht gegangen. Mit diesem Trost legte er sich wieder hin.

Und als es draußen Tag wurde, hatte sich ewige Nacht auf die Augen der Dulderin gesenkt.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

**Kirchennachricht.**

**Sonntag, den 14. Januar,** 9½ Uhr: Beichte. Feier des heil. Abendmahls nach dem Gottesdienst. Anmeldungen in der Pastorei.

## Bürgerschule zu Elsfleth.

Den Eltern, welche ihre Kinder zu Ostern in die Bürgerschule schicken und ihnen für den ersten Unterricht im Französischen große Schwierigkeiten ersparen wollen, wird empfohlen, ihnen schon jetzt privaten Unterricht im Schreiben der lateinischen Buchstaben ertheilen zu lassen.

Elsfleth, den 12. Januar 1900.

Rector **Zwerg.**

**Anträge** zur **Versicherung gegen Haftpflicht** werden entgegen genommen und zu guten Bedingungen und billigst gestellten Prämien vermittelt von dem unterzeichneten Agenten der

**„Wilhelma“** in **Magdeburg,**
Allgem. Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Joh. Wempe.

**Radebeuler Lilienmilch-Seife,** Stück 50 ₰, empfiehlt **G. H. Wempe.**

**Trockenen geräucherten hiesigen Speck, 5** Pfund für **3** ℳ empfiehlt

**G. Niemeyer.**

## Ausverkauf.

Umzugshalber gebe sämmtliche Waaren, als **Buckskin-Reste, Pelzwaaren, Hüte, Mützen, Wäsche, Shlipse, Unterziehzeuge, Knaben-Anzüge, Arbeits-Hosen u. s. w.** zu jedem nur annehmbaren Preise ab.

**Anton Rehme.**

Einen auf Bahnhof Elsfleth stehenden **großen**

## Holzschuppen

wünsche unter der Hand zu verkaufen.

**J. G. Lubinus.**

## Auffallend schön

zart und blendend weiss wird der Teint, Sommersprossen verschwinden, wie allgemein bekannt, durch den Gebrauch der allein ächten

**Lilienmilch-Seife**

Marke:
**Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz**
von **Bergmann & Co., Berlin**
**vorm. Frankfurt a. M.**
Käuflich per Stck. 50 Pf. in der

**Apotheke.**

Für alle **Hustende** sind

## Kaiser's Brust-Caramellen

aufs dringendste zu empfehlen.

**2480** notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den schlagendsten Beweis als **unübertroffen** bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh** und **Verschleimung.**

Packet 25 Pfg. bei:

**E. C. Hayen** in Elsfleth.

## Hotel „Fürst Bismarck“

**Elsfleth.**

**Freitag, den 19. Januar,**

## Grosses Elite-Streich-Concert,

ausgeführt vom Musikcorps der Kaiserl. II. Matrosen-Division unter persönlicher Leitung des Kaiserl. Musikdirigenten Herrn

**F. Wöhlbier.**

**Sehr gewähltes Programm.**

Karten im Vorverkauf à 1 ℳ.

Nach dem Concert: **Ball.**

# Montag, den 15. Januar

beginnt der Verkauf

## zurückgesetzter Kleiderstoffe

in Wolle und Seide.

**Mittwoch** kommen zum Verkauf:

## Tisch- u. Bettwäsche, Leinen u. Hemdentuche, Handtücher, Küchenwäsche, Leibwäsche u. Gardinen

**und empfehle diese Sachen besonders zu**

## Aussteuern.

**Oldenburg i. Gr.** **S. Hahlo.**

## Aufgeschlossener Peru-Guano

**„Füllhorn-Marke“.**

**Kein** anderer Hülfs-Dünger hat sich seit mehr als 30 Jahren so vorzüglich bewährt, wie **Peru-Guano, Füllhorn-Marke.**

Um sicher zu sein, **echte** Waare zu erhalten, achte man bei Ankäufen auf unsere Schutzmarke, das

**„Füllhorn“**

und auf **unsere** Firma, die jeder einzelne Sack unserer Lieferung trägt.

**Man hüte sich vor den neuerdings auftauchenden vielfachen Nachahmungen.**

Als **alleinige** Besitzer der in Europa vorhandenen Vorräthe des berühmten, **hochprocentigen** Chinchas-Peru-Guanos, der bis 17% Stickstoff enthält, sind **nur** wir in der Lage, aufgeschlossenen Peru-Guano mit hohem Stickstoffgehalt (**Füllhornmarke**) herzustellen.

**Billigere Angebote als die unsrigen sind daher auf minderwerthige Qualität zurückzuführen.**

**Hamburg, Emmerich a. Rh., Antwerpen, London.**

**Anglo-Continentale (vorm. Ohlendorff'sche) Guano-Werke.**

**Meister-, Gesellen- u. Lehrlings-Krankenkasse.**

**Sonntag, den 14. Januar, Nachmittags 4½ Uhr,**

## General-Versammlung

in **Wassmanns Gasthause.**

Tages-Ordnung:
Rechnungsablage.
Wahl des Vorstandes.

**Der Vorstand.**

**Innung der vereinigten Handwerker.**

**Sonntag, den 14. Januar, Nachmittags 5¼ Uhr,**

## General-Versammlung

in **Wassmanns Gasthause.**

Tages-Ordnung:
Jahresbericht.
Wahl eines Vorstandsmitgliedes.
Sonstiges. **Der Obermeister.**

**Elsflether**

## Krieger-Verein.

**Sonntag, den 14. Januar d. J., Abends 8 Uhr,**

## General-Versammlung

im **Vereinslocale.**

Tages-Ordnung:
1. Bericht über die Weihnachtsfeier.
2. Jahresbericht und Rechnungsablage.
3. Neuwahlen.

Die Aufnahme-Commission versammelt sich 7½ Uhr. **Der Vorstand.**

**Sonnabend, den 13. Januar, Abends 9 Uhr** in **L. Dorl's** Gasthause:

## Versammlung der Kegelbrüder.

Möglichst zahlreiches Erscheinen erwünscht.

**Gesucht**

auf Mai ein **junges Mädchen** für einen kleinen Haushalt bei Familienanschluß. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Hotel zum Lindenhof.

Zu der am **Sonntag, den 14. d. Mts., Abends 8 Uhr,** stattfindenden

## Eßzparthie

ladet freundlichst ein

**G. Hussmann.**

**Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz.**

**Montag, den 15. Januar, Abends 8½ Uhr,**

## Versammlung.

**Der Vorstand.**

**Elsflether Schützen-Verein.**

**Dienstag, den 16. Januar, Abends 8 Uhr,**

## Versammlung

im **Vereinslocale.**

Tages-Ordnung:
Musikangelegenheit.
Maskerade.

**Der Vorstand.**

## Bürger-Club.

**Sonntag, den 14. Januar,**

## Tanzkränzchen.

Mitglieder und deren Damen frei. Nichtmitglieder: Herren 2 ℳ, Damen 30 ₰. **Der Vorstand.**

**Sonntag Abend**

## Mocturtle

bei **Carl Krüger.**

## Seiden-Haus Koopmann

**BREMEN, Sögestr. 23,**

versendet bereitwilligst Muster schwarzer und farbiger

**Seidenstoffe.**

**Grösste Auswahl. Billigste Preise.**

**Muscheln,** Schnecken (nur Meerconchyle) werden zu kaufen gesucht. Angebote, sowohl von einzelnen Stücken, wie kl. Sammlungen, auch v. and. Naturalien u. v. wissenschaftl. Werken nimmt i. Auftrag Herr Hofphotograph **Titzenthaler**-Oldenburg i. Gr., Theaterwall 15, bereit, willigst entgegen.

**Todes-Anzeige.**

Deichkamp b. Elsflet, h 10. Jan. 1900.

Heute Morgen 5½ Uhr entschlief sanft nach kurzer, heftiger Krankheit mein lieber Mann und meiner Kinder treusorgender Vater, der Landmann

**Georg Meyer,**

in seinem 6[illegible]. Lebensjahre.

Um stille Theilname bitten

**Geschw. Meyer,** geb. Präkel, nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 16. Januar, Nachmittags 4 Uhr, auf dem Kirchhofe in Elsfleth statt.

**Angek. und abgeg. Schiffe.**

**Gisborne,** 12. Jan. nach Anna, Christians London

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**

Landesbibliothek Oldenburg